

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 36 (1931-1932)
Heft: 20

Rubrik: Mitteilungen und Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

heit der Umgangsformen zu erwerben, welche den westschweizerischen Mit-eidgenossen in hohem Masse eignet, und deren Besitz einer jungen Tochter in vielen Lebenslagen als gute Empfehlung dient.

Der Welschlandaufenthalt nach der anstrengenden Schulzeit kann aber für weniger kräftige Mädchen von geradezu ausschlaggebender Bedeutung sein für die körperliche Ertüchtigung. Dies besonders, wenn der Aufenthalts-ort sich in einer Höhenlage, in Waldnähe befindet, welche mit ihrer Ruhe und Naturschönheit die Vorzüge eines Kurortes bietet. Wir denken dabei an ein seit 25 Jahren bestehendes Familien-Pensionat *für junge Mädchen in Lignières*, 800 M. ü. M., Kt. Neuenburg, geleitet von Fräulein L. Bonjour.

Im Pensionat können jedes Jahr 18 bis 20 Töchter aufgenommen werden zum Pensionspreis von Fr. 120 per Monat. (Man verlange Prospekte und Referenzen.) Die Schülerinnen erhalten gewissenhaften Unterricht in Sprachen, Literatur, Handelskorrespondenz, Handarbeit und Hauswirtschaft. Der Körperpflege wird die nötige Aufmerksamkeit geschenkt. Die Vorsteherin des Pensionates in Lignières kann auf gute Erfolge ihrer Schülerinnen beim Stellenwettbewerb hinweisen.

Fräulein Bonjour bedauert, dass so viele Eltern heute ihre Töchter aus Sparsamkeitsgründen als Volontärinnen an unbezahlte Stellen schicken, an denen sie von ihrem Welschlandjahr selten den erhofften Gewinn ernten.

Die Pensionate der Westschweiz, die so mancher Frau und Lehrerin schöne Gelegenheit zu erzieherischer Betätigung boten und eine bescheidene Einkommensmöglichkeit, leiden gegenwärtig natürlich auch schwer unter der allgemeinen Krise. Deshalb appellieren die Inhaberinnen an die Solidarität von uns Lehrerinnen der öffentlichen Schulen, dass wir ihnen durch Empfehlung ihrer Institute und möglichst durch Zuweisung von Schülerinnen helfen, die schwere Zeit zu überdauern. Wir werden dies gewiss gerne nach Möglichkeit tun — hat doch auch manche Lehrerin ihr erstes Lehr- und Wanderjahr in einem Institut der Westschweiz zugebracht und sich damit ein wertvolles Bildungskapital erworben.

Wir werden es um so lieber tun, wenn wir die Gewissheit haben dürfen, dass die Pensionate sich voll bewusst sind, was Mädchenbildung im modern-praktischen Sinn bedeutet und welche Anforderungen sie an die Schulen stellt. Stellen sich die Pensionate ein auf anregendes und gewissenhaftes Sprachstudium, auf die « école active », auf Hauswirtschafts- und Hygieneunterricht (aber nicht nur theoretisch), sportliche Ertüchtigung, soziale und sittliche Erziehung, so werden die Eltern neuerdings das Welschlandjahr als unentbehrliche Bildungsgelegenheit der Töchter schätzen und auch die Ausgaben dafür nicht mehr so sehr scheuen.

MITTEILUNGEN UND NACHRICHTEN

Die Leitung der Jugendheimstätte im Gwatt veranstaltet im Herbst (vom 12.—15. Oktober) einen *Kurs* für Lehrer, Lehrerinnen und Pfarrer zur Aussprache über den **Religionsunterricht in Schule und Kirche**. Referate haben übernommen: Fräulein Elisabeth Müller, Thun; Waisenvater H. Buchmüller, Bern; Pfr. P. Marti, Bolligen; Pfr. Ed. Burri, Bern; Dr. F. Kilchenmann, Bern; Prof. Dr. Schädelin, Bern; das genaue Programm wird später bekanntgegeben. Die Kosten für den ganzen Kurs werden zirka Fr. 15 betragen.

Der Bericht über die zweiten schweizerischen Schulfunkversuche ist uns freundlichst zugestellt worden. Wir empfehlen den Bericht der Beachtung der Leserinnen, besonders weil dem Vorstand der Schweizerischen Rundspruchgesellschaft vom Schweizerischen Schulfunkverein beantragt wurde, den Schulfunk vom nächsten Herbst an endgültig einzuführen. Dem vorliegenden Bericht entnehmen wir Seite 11 u. f.:

« Der Schulfunk bringt, was der Lehrer selbst nicht geben kann. Man hört bedeutende Menschen, Künstler und Fachleute sprechen. Er vermittelt interessante Darbietungen, verbindet die Schule mit dem Leben, lehrt die Schüler Vorträge anhören; er lehrt eine gute Aussprache, belebt und bereichert den Unterricht, vermittelt musikalische Bildung; er bringt Feierstunden, er ist für den Lehrer anregend; er erweitert den Horizont, bringt die Kinder der verschiedenen Landesteile einander näher, zwingt wieder zum Hören, ermöglicht es, von der Quelle zu schöpfen; er ist besonders für abgelegene Landschulen wertvoll; er schult die Aufmerksamkeit, bildet das Gemüt, regt zur Phantasietätigkeit an, veranlasst zum Miterleben; er überbrückt Raum und Zeit.

Demgegenüber werden folgende Mängel genannt (der erstgenannte zehn-, der zweite neunmal, die meisten ein- bis viermal): Da man den Vortragenden nicht sieht, so fehlt das Persönliche. Der Schulfunk ist einseitig akustisch, man vermisst das Visuelle. Er kann keine Rücksicht nehmen auf die Lehrpläne der einzelnen Schulen; er stört den Unterricht; die Schüler sind zu rezeptivem Verhalten gezwungen; der Schulfunk führt zu einer Zersplitterung des Unterrichts. Ferner werden erwähnt: Empfangsstörungen, Stundenplanschwierigkeiten, die Gefahr der blossen Unterhaltung, die rasche Ermüdung der Kinder und die unvollkommene Wiedergabe.

Einige der genannten Mängel sind bloss zufälliger Art, d. h. durch die Versuchsanordnung bedingt. Sie fallen dahin, sobald die Schulen nur noch das auswählen, was ihnen gerade passt.

Zu den übrigen Antworten sei kurz folgendes bemerkt: Selbstverständlich hat auch der Schulfunk seine Unvollkommenheiten, genau gleich wie alle anderen Bildungsmittel. Ist er einseitig akustisch, so sind andere einseitig visuell. Daraus folgt, dass keines allein herrschen darf, sondern dass sie einander ergänzen müssen.

Eine gute Schulfunkdarbietung zwingt den Hörer durchaus nicht zu passivem Verhalten, im Gegenteil, sie veranlasst ihn zu intensivem Mitdenken und Miterleben, also zu innerer Arbeit, an die sich nachher auf der Stufe der Verarbeitung die äusseren Tätigkeiten wie Schreiben, Zeichnen und Modellieren anschliessen können. In jeder Schule müssen gewisse Stoffe dargeboten werden, weil eine selbsttätige Verarbeitung durch die Schüler nicht möglich ist. In all diesen Fällen kommt es darauf an, die Darbietung so zu gestalten, dass das Kind aktiviert, d. h. zur Selbsttätigkeit angeregt wird. In dieser Hinsicht lässt sich der Schulfunk genau so gut rechtfertigen wie das Buch oder das Lichtbild.

Die Teilnehmer wurden auch ausdrücklich gebeten, anzugeben, was man hätte anders machen sollen. Die Fragebogen enthalten nur wenige hierher gehörende Antworten, ein deutliches Zeichen dafür, dass die Versuche in ihren Hauptzügen richtig angelegt waren.

Man hätte nicht immer an den gleichen Wochentagen und zur selben Vormittagsstunde senden sollen. Es wäre schön gewesen, wenn alle Darbietungen

mit einem Musikstück abgeschlossen worden wären. Es sollten nur ganz geeignete Redner ausgewählt werden. Langsames und deutliches Sprechen wird gewünscht. Abstrakte Ausdrücke und Fremdwörter müssen vermieden werden. Das allzu Lehrhafte, Pedantische wird verpönt. Das Lehrhafte muss sich von selbst ergeben, Winke mit dem Zaunpfahl sollten unnötig sein. Für Reportagen sollte Anschauungsmaterial, für Gesänge der Text zur Verfügung gestellt werden.

Erfreulicherweise ist die Rubrik « Wünsche und Anregungen » viel häufiger benützt worden. Wir zählen auf: Jugendspiele, durch Schüler aufgeführt; Sprechchöre; keine Darbietungen im Chor, weil verschwommen wirkend; bedeutende Persönlichkeiten erzählen aus ihrem Leben; Vorlesungen von Jugendschriftstellern; Vorträge von Staatsmännern, Richtern, Volkswirtschaftern, Aerzten; mehr Lyrik; weniger Lyrik; Lehr- und Hörspiele, Zwiegespräche, mundartliche Dramen, Szenen aus klassischen Stücken, durch Schauspieler aufgeführt; Reportagen aus den verschiedensten Gebieten, unter anderem auch zum Zwecke der Berufsberatung; Volksgesänge, Kurzopern, Kammermusik; fremdsprachige Darbietungen; Schulfunk für Fortbildungsschulen, für die Mädchen hauptsächlich Vorträge über Hauswirtschaft; Sendungen über Fragen der Hygiene, Volkskundliches und Völkerkundliches; Proben verschiedener Mundarten; Friedens- und Abrüstungskundgebungen. »

Wir möchten auch an dieser Stelle nochmals erinnern an den **Verkauf der Bundesfeierkarten**. Der Ertrag ist für die berufliche Ausbildung Mindererwerbsfähiger bestimmt. Bitte um Beachtung des Aufrufs in letzter Nummer.

Der Bericht der Schweizerischen Studienkommission für die Hausdienstfrage « **Der Hausdienst in der Schweiz** » ist nun erschienen und kann zum Preise von Fr. 2 bei uns bezogen werden. Die im Bericht genannten Spezialstudien: « Unterhaltskosten für Hausangestellte », von Dr. Elsa F. Gasser, « Berufsverhältnisse der Hausangestellten in Baden », von Dr. Nelly Mousson, « Die Organisation der Hausangestellten », von Christine Ragaz, sind separat erschienen und zusammen zu Fr. 1 ebenfalls bei uns erhältlich. Die Arbeit Gasser allein kann zum Preise von 50 Rp. bei uns bezogen werden. Das Porto fällt zu Lasten des Bestellers. Wir empfehlen Ihnen diese Schriften zur Anschaffung bestens. Mit vorzüglicher Hochachtung

Schweizerische Zentralstelle für Frauenberufe:

Die Sekretärin: *A. Mürset*, Schanzengraben 29, Zürich.

Salzburger Hochschulwochen, 9.—27. August 1932. Programme sind zu beziehen und Anmeldungen auch für Unterkunft und Verpflegung zu richten an die Salzburger Kanzlei der Hochschulwochen (Salzburg I, Postfach 114). Neben Kursen in katholischer Theologie, Philosophie, in Staatswissenschaften finden Studienfahrten und zahlreiche künstlerische (Mozart)-Veranstaltungen statt.

In der Sammlung Stab-Bücher sind als angenehme Reisebegleiter die neuen Bändchen: **Die Flucht des Klaus Balmer**, von Gustav Renker, **Seltsame Liebesgeschichten**, von Ida Frohn Meyer, **Suchen und Finden**, Gedichte von Walter Steinbeck, erschienen. Preis des Bändchens Fr. 2.50. Die wenig Raum einnehmenden und doch eine reiche Gedankenwelt einschliessenden Büchlein haben sich als gute Reisekameraden längst das Vertrauen der Ferienleute erworben. Mögen auch diese neuen Bändchen des Verlages Friedrich Reinhardt in Basel, Bringer guter Stunden sein.

Für Ferien und Reise seien Ihrer Aufmerksamkeit bestens empfohlen: **Die neue Reisekarte von Graubünden**, im Maßstab 1:250,000, herausgegeben von der Rhätischen Bahn in Chur. Bearbeitet vom Art. Institut Orell Füssli, Zürich. Preis 80 Rp. Die Karte ist eine sehr schöne vielfarbige Reliefkarte, deren Tönung in Südostbeleuchtung sehr angenehm und klar ins Auge fällt. Der Entwurf der Karte ist die gediegene Arbeit Prof. Dr. Imhofs von der E. T. H. Die Rückseite der Karte zeigt eine Menge wertvoller Einzelheiten — nennt 80 Pass- und 208 Wanderwege. So besitzt man zugleich mit der wertvollen Karte eine willkommene Landesbeschreibung aus der Feder des Reiseschriftstellers W. Flaig, Klosters.

Ferienaufenthalt im Chalet Finger, Rohrimoos bei Heimenschwand, von Station Oberdiessbach oder Thun Autoverbindung. Pensionspreis Fr. 6—7. Ruhige Lage, inmitten herrlicher Wälder, prächtige Aussicht, angenehme Spaziergänge. Nähere Auskunft durch Fam. Finger.

Den nach Italien reisenden Kolleginnen empfiehlt sich das **Hotel Helvetia in Genua** an der Piazza Annunziata, 3 Minuten vom Bahnhof. Einziges Deutschschweizerhaus am Platze, gutbürgerlich, mit modernem Komfort, das den Schweizern besonderes Entgegenkommen zeigt. Mässige Preise. Einbettzimmer von L. 13.50 an. Pension von L. 35 an.

Wir bitten die Leserinnen, dem inliegenden **Katalog betreffend Klepper-Mäntel** ihre Aufmerksamkeit zu schenken, noch ehe sie in die Ferien reisen.

Wer nicht weiss

wie einem körperlich oder geistig gebrechlichen Kinde zu helfen ist, wende sich an die Geschäftsstelle der Schweiz. Vereinigung für Anormale, Heilpädagogisches Seminar Zürich, Kantonschulstrasse 1

Alkoholfreies **Erholungsheim** im **Lutisbach** Oberägeri (Zug)

Sommer u. Winter geöffnet. Pensionspreis von Fr. 9 an. Nähere Auskunft durch: Schwester Hanna Kissling, Schwester Christine Nadig.

Villa Pension Adia **GENÈVE**

24, Boulevard des Tranchées

Gutgeführtes Haus. Sorgfältige Verpflegung (Diät). Pension inkl. Zimmer von Fr. 7.— an.



Lieferung direkt
an Private
Verlangen Sie,
bitte, Preisliste

**Emmentalische
Obstwein-
genossenschaft
Ramsei**

Bitte an die Lehrerinnen, bei Wahl des Kurortes, bei Einkäufen usw. auf die Inserate in der „Lehrerinnen-Zeitung“ Bezug zu nehmen.

